



1. Beginn

Habt ihr eine schöne Kerze Zuhause?
Dann stellt sie doch auf euren Tisch
und zündet sie an. Dazu könnt ihr sagen:
„Die Kerze brennt, ein kleines Licht,
wir hören und staunen: Fürchte dich nicht!
Erzählen und singen, wie alles begann.
In Gottes Namen fangen wir an.“



3. Gebet:

Lieber Gott, für dich sind alle Menschen
gleich. Egal, woher sie kommen oder wie sie
aussehen. Hilf uns, dass wir auch alle Men-
schen gleich behandeln. Bitte sei bei uns,
unseren Freunden und Familien. Amen.

Bastelidee

Ganz unverhofft hilft der Samariter dem Verletzten. Fällt dir jemand ein, dem du heute helfen könntest? Vielleicht möchtest du einen Gutschein verschenken? Das geht ganz einfach mit so einer Rubbelkarte. Du brauchst dafür Tonpapier, Stifte, Acrylfarbe, Spülmittel, Pinsel und durchsichtiges Klebeband. Überlege dir einen Text und schreibe ihn auf das Papier. Die Sache, bei der du helfen möchtest, schreibst du unten auf's Papier und klebst Klebeband über die Schrift, so dass sie komplett bedeckt ist. Dann mischst du ca. 5 Tropfen Acrylfarbe mit einem Tropfen Spüli. Das Gemisch pinselst du über das Klebeband. Jetzt muss es nur noch trocknen und schon ist deine Gutschein—Rubbelkarte fertig.



Spielidee

Bestimmt kennt ihr das berühmte Spiel „Reise nach Jerusalem“? Ihr könnt es mit der ganzen Familie spielen. Aber probiert doch auch mal diese Variante: Wenn die Musik stoppt, muss jeder auf einen Stuhl stehen, aber es dürfen auch mehrere Personen auf denselben Stuhl. Dann wird ein Stuhl weggenommen. So wird es immer schwieriger, dass alle auf den Stühlen stehen können. Wie viele Stühle braucht ihr für eure Familie?

2. Geschichte zum Vorlesen: Mt. 7, 24 ff

Jesus wurde einmal gefragt, was das wichtigste Gebot ist. Er antwortete: „Liebe Gott, und liebe deinen Nächsten so wie dich selbst.“ „Aber wer ist denn mein Nächster?“ fragte jemand. Also erzählte Jesus diese Geschichte: „Ein Mann war unterwegs von Jericho nach Jerusalem. Der Weg war weit, darum hatte er ein bisschen Proviant dabei und auch einen Beutel mit Geld. Plötzlich wurde der Mann überfallen. Räuber schlugen ihn und nahmen alles mit, was der Mann bei sich hatte. Der Mann lag am Boden und hatte keine Kraft mehr, aufzustehen. „Hoffentlich kommt jemand vorbei, der mir hilft,“ dachte er. Und tatsächlich: Endlich kam jemand! Es war ein Priester, der gerade auf dem Weg zum Tempel war. Er ging an dem verletzten Mann aber einfach vorbei, damit er nicht zu spät zum Gottesdienst kam. „Dabei brauch ich wirklich Hilfe,“ dachte der Verletzte. Doch zum Glück kam noch ein zweiter Mann an ihm vorbei. Es war ein Tempeldiener. „Der wird mir sicher helfen!“, dachte er hoffnungsvoll. Aber auch der Tempeldiener lief einfach an ihm vorüber. Der Mann wollte schon aufgeben, als ein Dritter kam. „Oh nein,“ dachte er, „das ist ja ein Samariter! Mit Samaritern wollen wir nichts zu tun haben. Wenn ich noch irgendwas hätte, würde der mich bestimmt auch noch ausrauben.“ Aber das stimmte nicht. Der Samariter sah den Mann am Straßenrand und half ihm. Er brachte ihn in ein Wirtshaus und bezahlte für ihn ein Zimmer, sodass der Wirt für ihn sorgen konnte.“ Der Samariter, der Ausländer, war dem Verletzten der Nächste.

Abschluss

Habt ihr ein duftendes Öl? Oder eine Creme? Davon könnt ihr einen Tropfen in euren Händen verreiben, während ihr zum Abschluss diesen Segen sprecht:
„Gott begleitet mich durch diesen Tag
was auch kommen mag.
Wie der Duft auf meiner Hand – unsichtbar
und trotzdem ist er da, ganz nah.“

